

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Die große Armee geht wieder vorwärts.

§. 1.

Wir verließen die große Armee in vollem Rückzuge auf Chaumont und Langres. Letztern Ort hatten die Garden schon erreicht und es schien, als sollte der Rückzug erst am Rheine endigen. Allein Blüchers neues Vorwärts hemmte denselben. Kaum erfuhr der König von Preußen, daß Blücher glücklich über die Aube gegangen sei, daß Napoleon seine Truppen sammle, um ihm zu folgen, und nur seine Marschälle mit der Verfolgung der großen Armee beauftragt habe, als er den Fürsten Schwarzenberg bewog, wieder Stand zu halten. Es war der 26. Februar. Der Rückzug war bereits bis Bar an der Aube fortgesetzt worden, die Franzosen unter Dudinot drängten nach, nahmen Bar, und stellten sich in und hinter der Stadt auf. In diesem Augenblicke ward der Entschluß gefaßt, statt rückwärts, wieder vorwärts zu gehen. Die erste Folge des Vorwärtsgehens war natürlich, daß man sich der Stellung bei Bar wieder bemächtigen, und die Franzosen vertreiben mußte. Noch am Abend desselben Tages machten die Baiern einen Versuch, die Stadt zu nehmen, der aber mit großem Verlust abgeschlagen wurde.

Darauf ward am folgenden Tage die Schlacht bei Bar an der Aube geschlagen. Schon einmal war daselbst, am 24. Jan. gekämpft worden. Damals lag der Kampfplatz mehr vor, jetzt seitwärts und hinter der Stadt.

Die Franzosen standen in und hinter der Stadt, ihren rechten Flügel an die Aube lehrend.

Die Baiern standen vor der Stadt, ihren linken Flügel an die Aube lehrend. Der Plan ging nun dahin, daß die feindliche Stellung umgangen werden sollte. Zu dem Ende marschirten russische und österreichische Truppen rechts ab, und stellten sich auf einem Berge (bei Vernonfait) mit der Front gegen die Aube auf. Russische Reiterei ward noch weiter rechts gesandt, um dem Feinde den Rückzug abzuschneiden.

Die Franzosen veränderten jetzt ihre Stellung in so weit, daß sie Front gegen die Russen und Oesterreicher machten, den Rücken gegen die Aube gekehrt. Der Kampf begann mit einem Angriff des Feindes auf die Russen, die rechts von der Stadt standen, der Anfangs zu gelingen schien, später abgeschlagen wurde. Zu gleicher Zeit kamen die Verbündeten auf der Höhe von Vernonfait mit dem Feinde zusammen. Dieser griff ungestüm an, warf die russische Reiterei und würde selbst die Fußtruppen geworfen haben, hätte sich sein Anfall nicht an der russischen Artillerie gebrochen. Die Verbündeten verstärkten jetzt allseitig ihre Linien und das Gefecht begann sich zum Nachtheil des Feindes zu neigen.

Während dessen hatten die Baiern vor Bar mit dem Angriffe zurückgehalten und sich auf bloßes Plänkeln beschränkt, bis die Umgehung des Feindes bewerkstelligt wäre. Als jedoch hinter der Stadt der Sieg sich für die Verbündeten entschied, griffen die Baiern ernstlich die Stadt an. Die Franzosen wehrten sich auf das Hartnäckigste, und vertheidigten in der Vorstadt Haus für Haus. Sie mußten jedoch den Rückzug antreten, als sie auf dem Schlachtfelde hinter der Stadt geschlagen waren. Ihre ganze Armee ging, lebhaft verfolgt, über die Aube. Das erst beabsichtigte Abschneiden des



...st kam nicht zur
...den Truppen wöhre
...Kampflicht wozen
...wären verloren h
...Mann. Die
...und Verwandern

...den Dubinot
...der Aube zu
...wird weiter über
...und die Verbünde
...und Verwärtigsch
...hatten die Wä



Rückzugs kam nicht zur Ausführung, weil die deshalb vorgeschickten Truppen während der Nacht zurückgerufen, dann wieder hingeschickt worden waren, die Zeit also mit Hin- und Hermarschiren verloren hatten. Die Franzosen verloren nahe an 3000 Mann. Die Verbündeten wenig über 1000 an Todten und Verwundeten.

§. 2.

Wenn Dubinot bei Bar die Verbündeten auf das rechte Ufer der Aube zurückdrängen wollte, so wandte sich Macdonald weiter südlich nach la Ferté an der Aube, um von da aus die Verbündeten zu verfolgen. Allein auch hier änderte das Vorwärtsgen der selben die Sache. In dieser Gegend standen die Würtemberger und Oesterreicher unter

Giulay. Sobald die Befehle zum Einstellen des Rückzugs eingetroffen waren, rückten diese Schaaren wieder an das rechte Ufer der Aube vor, um sich der Uebergänge über diesen Fluß zu versichern. Die Würtemberger zogen sich bis la Ferté hinauf, das sie jedoch auch wieder verließen. Macdonald, der von der Niederlage seines Waffengefährten bei Bar noch nichts wußte, setzte seine Angriffs-Bewegungen fort. Die Würtemberger zogen die Oesterreicher heran, es kam zu allerlei Märschen und zu ernstern Gefechten, zuletzt zu dem Gefecht bei la Ferté an der Aube. Die Verbündeten erstürmten die Uebergänge über die Aube und Macdonald ward mit Verlust von 600 Todten und Verwundeten und eben so viel an Gefangenen nach Bar an der Seine zurückgeworfen, woraus er aber auch am 2. März vertrieben wurde.

Die Verbündeten folgten auf beiden Seiten den sich zurückziehenden Feinden, wobei es überall zu Gefechten der Nachhut und der Vorhut kam, bis Dudinot und Macdonald Troyes erreichten, sich da vereinigten und eine feste Stellung vorwärts von der Stadt, bei dem Flüschen Barce nahmen, welches die große Straße nach Troyes durchschneidet.

Gegen diese Stellung ward ein allgemeiner Angriff unternommen, der um so leichter auszuführen war, da die Verbündeten Truppen genug hatten, den feindlichen linken Flügel zu umgehen. Dennoch hielten die Franzosen sich lange standhaft, endlich aber, von allen Seiten angegriffen, sahen sie sich zum Rückzug nach Troyes genöthigt, nachdem sie an Gefangenen, Todten und Verwundeten 4000 Mann und 11 Geschütze verloren hatten.

Am folgenden Tage schritten die Verbündeten zum Angriff von Troyes. Macdonald suchte die Stadt und den Uebergang über die Seine nur so lange zu halten, bis sein Geschütz

und sein Gepäck rückwärts abgezogen war. Als daher die Verbündeten die Stellung vor der Stadt gebrochen, schon eine Vorstadt von Troyes erobert hatten, und Anstalt machten, die Stadt zu beschießen, zogen die Franzosen freiwillig ab, wobei ihnen eine halbe Stunde Zeit für ihren Rückzug vergönnt wurde. Dann setzten sich die Verbündeten in Besitz von Troyes, verfolgten den nach mehreren Richtungen hin abziehenden Feind, und nahmen ihm noch viele Gefangene ab.

Die französischen Marschälle zogen sich bis Provins zurück, während sie die Seine bei Nogent, Bray und Montereau noch besetzt hielten.

Das böhmische Heer dehnte sich links von Troyes, bis Sens an der Yonne aus, während sein rechter Flügel über Bar an der Aube noch bis Chaumont reichte. In dieser Stellung machte Schwarzenberg vor der Hand Halt, während die Kosacken nach der Marne hin streiften und Sezanne einnahmen.

S. 3.

Jetzt trat ein Stillstand von beinahe 14 Tagen ein, und während das schlesische Heer die Schlachten bei Craonne und Laon schlug, stand das Hauptheer ruhig in der angegebenen Stellung. Am 14. aber bewegten sich die einzelnen Corps der Hauptarmee wieder vorwärts, um die französischen Marschälle auf dem Wege nach Paris zurückzudrücken, und der Uebergänge über die Seine bis Montereau Herr zu werden. Es kam dabei auf vielen Punkten zu einzelnen Gefechten, deren Erfolg ein allgemeines Vordringen der Hauptarmee und ein Zurückgehen der Marschälle bis einige Meilen hinter Provins war. Diese Bewegungen dauerten bis zum 17. An diesem Tage nahmen die Franzosen ihre Stellung hinter Provins und hatten die Vertheidigung des rechten Ufers der Seine aufgegeben.

Jetzt aber rückte ein neuer Feind heran, Napoleon selbst. Wir hatten gesehen, daß dieser nach der Einnahme von Rheims drei Tage in dieser Stadt verweilte. Er zog daselbst Verstärkungen aus den Ardennen an sich und brach dann auf, um sich dem Vordringen der Hauptarmee entgegenzusetzen. Gegen Blücher ließ er wiederum die Marschälle Marmont und Mortier zurück. Napoleon hoffte, die Hauptarmee in ihrer ausgedehnten Stellung zu überraschen und ihre Corps einzeln zu schlagen und wandte sich deshalb von Rheims über Sprenai, Vertus und Fère Champenoise nach



der Aube, alle
 schickte.
 Man schätzte
 zu überwinden
 Die Ueber
 nicht gehalten,
 von Berg, der
 wolle man
 gegen Napoleon
 die, conferiren je
 man und so m
 entgegen.
 Napoleon war a
 lag nach der Auf
 Napoleon-Mischling
 Betrug erzwang
 auf die dort auf
 all sei Reich und
 schickten freiwill
 Napoleons Be
 man zurückgerie
 vor an sich zu ge
 schick nach Reich
 durch ihre Krapp
 Marzenberg, u
 der untern R
 die Franzosen
 schick von allen
 schick bei Reich an
 die Champenoise.

Arcis an der Aube, also gerade gegen die Mitte der Stellung des Hauptheeres.

Allein Schwarzenberg erhielt zeitig genug Kunde vor dem Heranrücken Napoleons und zog seine Truppen zusammen. Die Uebergänge über die Seine wurden nur leicht besetzt gehalten, eben so die Uebergänge über die Aube. Schwarzenberg, der seine Truppen zuerst in Troyes zusammenzog, wollte weiter aufwärts an die Aube gehen. Die Bewegungen Napoleons aber nach Plancy und Arcis an der Aube, enifernten jede Gefahr für den rechten Flügel der Hauptarmee und so ward diese in der Gegend von Arcis zusammengezogen.

Napoleon war am 17. von Rheims aufgebrochen. Auf dem Wege nach der Aube stieß er auf mehrere vorausgesandte leichte Truppen-Abtheilungen der Verbündeten *), die er zurückwarf. Sodann erzwang er den Uebergang über die Aube bei Plancy, warf die dort aufgestellten Kosaken zurück und wandte sich links auf Arcis und rechts auf Mercy. Arcis ward von den Verbündeten freiwillig geräumt und von den Franzosen besetzt. Napoleons Bestreben ging jetzt dahin, die von der Hauptarmee zurückgetriebenen Marschälle Macdonald und Dubinot an sich zu ziehen und wirklich beeilten sich dieselben von Provins nach Arcis zu kommen, doch konnte nur ein kleiner Theil ihrer Truppen zu rechter Zeit eintreffen.

Schwarzenberg, nachdem er von der Stellung Napoleons an der untern Aube sich überzeugt hatte, war jetzt entschlossen, die Franzosen anzugreifen und richtete den Marsch seiner Corps von allen Seiten nach jener Gegend. Dies führte die Schlacht bei Arcis an der Aube herbei.

*) Bei Jère Champenoise.

§. 4.

Arcis liegt am linken Ufer der Aube. Auf diesem linken Ufer standen auch sämmtliche Truppcorps der Verbündeten. Da es nicht gewiß war, wo Napoleon Stellung nehmen würde, ob bei Arcis, Mery oder Plancy, und deshalb die Marschrichtungen der verbündeten Truppen nicht auf einen Ort gerichtet waren, so hatte dies am ersten Tage nur einen vereinzeltten Angriff zur Folge.

Der Kronprinz von Württemberg nämlich war angewiesen, nach Plancy zu marschiren, während Graf Breda Arcis angreifen sollte. Nun aber war bei Arcis Napoleons Hauptstellung und als dieser Angriff erfolgte, fehlte die Unterstützung der andern Corps.

Am 20. eröffnete Breda den Angriff, und zwar auf den linken Flügel der Franzosen, der sich an die Aube lehnte und auf das Dorf Grand-Torcy sich stützte. Dieses Dorf ward nach der hartnäckigsten Gegenwehr des Feindes genommen. Da jedoch von keiner andern Seite ein Angriff auf die Franzosen erfolgte, so hatte Napoleon Gelegenheit, alle seine Kräfte an die Behauptung dieses wichtigen Punctes zu setzen. Er ward den Verbündeten wieder entzogen. Diese zogen Verstärkungen an sich und nahmen das Dorf abermals, verloren es wieder und so zog sich dieser mörderische Kampf um das Dorf bis zum Abend hin, wo zuletzt die Franzosen im Besiz desselben blieben, da sie dem vereinzeltten Corps der Verbündeten an Geschütz und Mannschaft auf dem einen Puncte überlegen waren.

Während dieses mörderischen Gefechts hatten mehr links hin einige Reitergefechte Statt, welche jedoch zu keinem Erfolge führten.

Der Kronprinz von Württemberg war an demselben Morgen auf der Straße von Troyes nach Plancy, seinem Auftrage

gemäß vorgerückt. Er traf dabei auf eine Abtheilung französischer Reiterei, welche er angriff und mit großem Verlust zurückwarf. Doch war auch dies nichts als ein einzelnes Gefecht.

Schwarzenberg zog jetzt den Kronprinzen mit seinem Corps heran und vervollständigte so seine Stellung gegen den Feind bei Arcis.

Der Morgen des 21. brach an. Die Franzosen standen in einem großen Halbkreise, beide Flügel an die Aube lehrend, hinter sich Arcis.

Die Verbündeten umfaßten in einem noch größern Bogen die feindliche Stellung von allen Seiten, rechts die Baiern, in der Mitte die Oesterreicher, links die Russen.

Napoleon hatte nach dem vortheilhaften Gefechte des vorherigen Tages erwartet, die Verbündeten in vollem Rückzuge zu sehen, und geglaubt, daß er nur verfolgen dürfe. Statt dessen erblickte er mit Anbruch des Tages das ganze verbündete Hauptheer vor sich, ihn von allen Seiten umspannend, bereit zum Kampfe. Von den Truppen der Marschälle war nur ein kleiner Theil angekommen, er konnte den 80,000 Mann der Verbündeten nur 40,000 entgegensetzen, hatte hinter sich einen Fluß, für den Rückzug also nur eine schmale Brücke — unter solchen Umständen war kein Kampf zu wagen, er entschloß sich zum Rückzuge.

Schwarzenberg erwartete vergeblich den Angriff der Franzosen und sah endlich mit Erstaunen, wie der Feind sich zum Abzuge rüstete. Da befahl er seinerseits den Angriff. Von allen Seiten stürmten jetzt die Verbündeten auf die Franzosen, die rasch in die Stadt zurückgeworfen wurden. Um den Abzug zu decken, mußten sie diese vertheidigen. Sie barricadirten die Straßen und suchten die Verbündeten so lange

als möglich aufzuhalten. Wirklich gelang es auch ihrer hartenäckigen Tapferkeit, die Vorstädte eine Zeitlang zu halten, während ihre Waffenbrüder den Rückzug über die Aube fortsetzten. Doch die Uebermacht der Verbündeten war zu groß, die Vertheidigung wurde gebrochen und die Franzosen zogen sich in wilder Flucht über die Aube, die Brücke hinter sich zerstörend. Viele fanden dabei den Tod in den Wellen.

Die Schlacht bei Arcis an der Aube setzte Napoleon in die schlimmste Verlegenheit. Nach seinen Verlusten gegen Blücher ward er hier von dem Hauptheere aus dem Felde geschlagen und sah sich von seinen Marschällen getrennt. Er hatte über 2000 Tode und Verwundete und sehr viel Gefangene verloren. Obschon nun der Verlust der Verbündeten nicht geringer war, so konnten diese ihn leichter verschmerzen, da sie ihm an Truppenzahl so sehr überlegen waren. In dieser Verlegenheit faßte er einen verzweifelten Entschluß, der ihn am Ende in's Verderben stürzte.



hinjund
Marsch



Napoleon konnte
her, und so immer
bliebten bleiben.
mit manchen Bed
eine Hoffnung an
nach der entgegen
in höchsten Arm